



Imre Kertész, Nobelpreisträger für Literatur 2002

„Gábor Görgey ist ein besonderer Kristall im bunten Kaleidoskop der ungarischen Literatur. Unter exzentrischen Stilkünstlern, Formsprengern und Formerneuerern blieb er ein Erzähler, der – mit den Worten von Camus ausgedrückt – „sein eigenes Universum schafft“. Wer dieses Universum betritt, den umfängt - wie beim Durchblättern alter Fotoalben - die schimmernde Bläue und der süße Duft des Dahinwelkens.

Wir bewegen uns auf den Schauplätzen einer versinkenden Welt, geführt von den facettenreichen Figuren des untergehenden ungarischen Adels – oder, wie Gábor Görgey es selbst weitergreifend und mit tiefem Sinn belegt bezeichnet – des ungarischen Adellandes. Ádám Topporczy, der seelisch heimatlos gewordene Held des Romans, ein Überlebender der kommunistischen Jahrzehnte, sieht sich nach der Wende 1989 auf dem Scheitelpunkt seines Lebens angekommen. Ihm eröffnet sich der freie Blick auf die ineinander übergehende Weite des Meeres und des Himmels.

Görgey erzählt das schönste Märchen über den Tod, das ich je gelesen habe. Der Tod wird bei ihm zu einem ästhetischen Erlebnis, begleitet vom Gefühl der Lust. Sein Held taucht ein in die Bläue der Unendlichkeit.“

Sirene der Adria

Gábor Görgey

Salon LiteraturVerlag, 2004, München.

ISBN 3-9809635-0-0